

# Zum Transkriptionsvorgang

## FRIEZ SCHÜTZER ZUM TRANSKRIPTIONSVORGANG UND ZUM INVENTAR DER ANALYSEZEICHEN FÜR NARRATIVE INTERVIEWS

aus: Friez Schütze, Band 3, Narrative Interviews

### 1. Präliminarien und Verteilung der Redebeiträge

a) Der Name des Informanten soll der Transkription als Überschrift beigegeben werden.

b) Die Zeilen sollen links in durchlaufender Weise von Zeile 1 bis rd. Zeile 60 nummeriert werden. Es hat sich herausgestellt, daß eine einzeilige Schreibweise bei narrativen Interviews den optimalen Überblick über die (segmentale und suprasegmentale) Textgestalt ergibt.

c) Die Identität des jeweiligen Sprechers muß aufs sorgfältigste festgesetzt und links am Zeilenrand mit dem entsprechenden Anfangsbuchstaben notiert werden. Der Informant soll mit "E" (= Erzähler) bezeichnet werden, die Interviewer mit dem Anfangsbuchstaben ihres Vornamens, handelt es sich um nur einen einzelnen Interviewer, kann er mit "1" bezeichnet werden.

Z.B.:  
1 E: Also die Sache ging damit an, daß uns eines  
2 Tages unsere Freunde im Landtag sagten: 'Ihr müßt  
3 Euch auf eine Gebietsreform gefaßt machen.'  
4 mhm."

Auch unverständliche Redebeiträge müssen mit der Länge ihrer jeweiligen Sprechaktivität notiert werden; wenn möglich soll auch in diesem Falle die Identität des Sprechers festgesetzt und notiert werden. Es ist sinnvoll, bei mehreren Informanten und/oder Interviewern für die einzelnen Akteure die Abkürzungen der wirklichen Namen zu verwenden, weil es ansonsten leicht zu Verwechslungen kommen kann. (Zahlen als Personensymbole haben sich als verwechslungsanfällig in Transkription und Analyse erwiesen.) Die einzelnen Interviewer sollen am Ende der Transkription aufgelistet und mit vollem Namen wiedergegeben werden.

### 2. Darstellung natürlicher Sprechereinheiten

Nach Abschluß eines ganzen Satzes soll der Rest der Zeile freigelassen und in der nächsten Zeile neu angesetzt werden. - Diese Regel hat sich im Laufe der Zeit als nicht sehr sinnvoll herausgestellt. Es sollten natürliche Teildarstellungseinheiten bis zu ihrem Ende verfolgt werden, und erst dann sollte in einer neuen Zeile neu angesetzt werden. Eine solche Teildarstellungseinheit besteht minimal aus einem (u.U. auch unvollständigen) Satz; sie wird in vielen Fällen aus einer Serie eng aneinander angeschlossener Sätze bestehen, die durch die Sprechgeschwindigkeiten suprasegmentale Sprechmelodie zur Kennzeichnung von Darstellungsabschnitten usw.) deutlich als Sprechzusammenhang gekennzeichnet ist.

### 3. Pausen

Pausen sollen in der Transkription gekennzeichnet werden, insoweit sie - dem Eindruck des Transkripteurs nach - von dem (den) jeweiligen Zuhörer(n) wahrgenommen werden konnten - obwohl es keine Voraussetzung für die Aufzeichnung sein soll, daß sie faktisch wahrgenommen wurden. D.h. es geht um diejenigen Pausen, die der Chance nach zu Kommunikationsignalen hätten werden können bzw. hierzu faktisch geworden sind. Folgende Pausenereignisse sollen in der Transkription unterschieden werden:

- kurze Pause
- Pause mittlerer Länge
- längere Pause

Es hat sich - auf der Grundlage der Erfahrung mit Textanalysen - als sinnvoll erwiesen, längere Pausen zusätzlich durch die Sekundenzahl zu markieren, z.B.: ... (19 Sek.) ...

Daneben ist es sinnvoll, wenn möglich, dasjenige Verstummen des Sprechers zu identifizieren und zu kennzeichnen, welches markiert, daß der Darstellungsabschnitt des Informanten abgeschlossen ist und dieser noch nicht weiß, wie oder gar ob er überhaupt seine Rede fortsetzen soll. Im Extremfall markiert ein Verstummen, daß der Sprecher gewillt ist, die Sprecherrolle abzugeben. Man kann Erscheinungen des Verstummens unter dem Sammelbegriff "Schweigen" fassen. Das Schweigen zeichnet sich im narrativen Interview gewöhnlich durch ganz lange (überprozent) im Redefluss aus, etwa durch mehr als fünfzehn bis zwanzig Sekunden. Es hat sich später als sinnvoll herausgestellt, die Dauer des Schweigens in Sekunden zu kennzeichnen, z.B. folgendermaßen:  
... (Schweigen, 20 Sekunden) ...

Daneben sind noch folgende, pausenähnliche Erscheinungen zu unterscheiden und festzuhalten, die nicht durch das Fehlen jeder Sprechaktivität des bisherigen Sprechers gekennzeichnet sind, aber dennoch pausenähnlicher Natur für die sprachliche Darstellung haben. Für diese Erscheinungen können hier nur die Grundformen angegeben werden. Sie können vom Sprecher natürlich sehr viel differenzierter realisiert werden, und die Transkription sollte das nachvollziehbar machen. Die Grundformen sind: planungsmarkierter für den weiteren -eh-, -ehm-, -mh-, -mh-; kürzere planungsmarkierter für den weiteren Sprechvorgang /eh/, /ehm/, /mh/ längere planungsmarkierter

Planungsmarkierter können natürlich auch mit einer selbst- oder Fremdunterbrechung verbunden sein, z.B.: "dann hat er Herrn Herms angefordert/mh ihm/ nicht buchstäblich angefordert/ ich meine er hat ihn höflich gebeten."

### 4. Nicht oder nur undeutlich verständene Kommunikationsaktivitäten

a) Undeutliches Verstehen. Auch schwer verständliche Kommunikationsbeiträge sollten, so gut es geht, transkribiert werden. Wenn der Wortlaut nur vermutet werden kann, soll der entsprechende Äußerungsanteil in einfachen Klammern wiedergegeben werden. Die Klammern sollen auch dann verwendet werden, wenn nur ein geringer Zweifel am exakten Wortlaut besteht. Ein Beispiel:  
E: (mache ich also sagen), daß die Leute hier also /eh/ ziemlich konservativ sind

b) Nichtverstehen: Auch ein nichtverstandener Redabschnitt hat hohen Informationswert. Es kann in der Regel festgesetzt werden

(im narrativen Interview ist das besonders einfach), welcher Akteur gesprochen hat und auch: wie lange er gesprochen hat. Mitunter können trotz Unverständlichkeit des Wortlautes parasprachliche Phänomene identifiziert werden - etwa das der Informant, während er etwas Unverständliches sagte, lachte. All das sollte notiert werden. Die Länge der Klammer sollte die Länge des unverständlichen Sprecheteils ausdrücken. Bei sehr langen unverständlichen Passagen sollte die Dauer des nicht-transkribierbaren Sprecheteils in Sekunden oder Minuten festgehalten werden. Unentzifferte verständliche Bruchstücke sollten, soweit möglich, in inhaltlicher Gabe wiedergegeben werden. Beispiele:

"I: ( ) Wahrscheinlich wird auch langfristig die Sache doch wohl so laufen, daß die beiden Gemeindefraktionen durch die Autobahn endgültig geteilt bleiben."  
 "E: Ich habe jetzt nichts mehr zu sagen, /keine/ ((Lachen))  
 "E: Ich denke, mit diesen /eh/ Leuten habe ich jetzt (nichts mehr zu tun).  
 ((Unterbrechung, weil die Frau des Informanten Tee und Plätze herein bringt))  
 (Der Informant spricht nach 22 Sekunden weiter; dies ist nicht verständlich, weil seine Frau Tee anbietet und einschüttet; der Informant gibt insgesamt wohl seiner Verbitterung Ausdruck, daß er hintergangen worden sei.)"

#### 5. Nichtsprachliche Aktivitäten

Sie sollen, soweit auf dem Tonband identifizierbar, an der sequenziell angemessenen Stelle notiert und mit zwei Klammern formuliert werden. Beispiele:  
 ((Blättern in Akten));  
 ((steht auf, geht in den Nebenraum, bleibt dort für 23 Sekunden und kehrt dann zurück));  
 ((steht auf und holt etwas - wohl ein Buch aus einem Regal))

Es sollten auch in der Interviewsituation notierte Beobachtungen zu außersprachlichen Aktivitäten an der sequenziell angemessenen Stelle in die Transkription eingearbeitet werden. Die Textstelle zum Zeitpunkt der außersprachlichen Aktivität kann aber gewöhnlich nur ungefähr angegeben werden (da keine technische Synchronisationsmöglichkeit zur Verfügung steht). Ein Beispiel:  
 "E: Das war's im Augenblick. (Der Informant hat einige Sekunden zuvor begonnen, sich sichtlich erschöpft im Sofa zurückzulernen.)"

#### 6. "Objektiv" feststellbare paraverbale Sprecherscheinungen

Paraverbale Sprecherscheinungen, soweit sie im wesentlichen ohne komplexe kulturspezifische Interpretation erkennbar sind (d.h. in ihrer eindeutigen akustischen Gestalt auf dem Elektronenoszillogrammen ablesbar sind), werden durch doppelte Klammer bzw. Unterstreichungen ausgedrückt.

- bei Nachdruck soll der entsprechende Ausdruck bzw. Abschnitt einmal unterstrichen werden, bei starkem Nachdruck soll er zweimal unterstrichen werden.
- Auffällige Wechsel der Sprechgeschwindigkeit und Lautstärke d.h. Abweichungen von der vom Sprecher gewählten Normalgeschwindigkeit und Lautstärke - sollen durch zwei Klammern und die entsprechende Charakterisierung gekennzeichnet werden. Die Markierung

soll an der Stelle des Wechsels von der normalen zur veränderten Sprechweise platziert werden. Nach Möglichkeit soll durch ein Kreuz in Klammern (+) angegeben werden, wann der Sprecher von der veränderten Sprechweise wieder zur normalen zurückkehrt. Ein Beispiel:  
 "E: Aber wie bin ich jetzt überhaupt auf die Mitte gekommen?  
 ((lächelnd bis ?)) Ich komme jetzt vollkommen vom Thema ab."

Typische Charakterisierungen für Sprechgeschwindigkeit und Lautstärke sind: ((sehr schnell)), ((langsam)), ((sehr laut)), ((leise)), usw.

c) Eigenständige emotionale Ausdrucksaktivitäten elementarer Art sollten an der Stelle ihres Einsatzes durch einen qualifizierenden Ausdruck in zwei Klammern gekennzeichnet werden, z.B.: ((lachend)), ((schimpfend)), ((schnaufend)), ((weinend)), ((schluckend)). Nach Möglichkeit sollte ebenfalls die Ausdehnung dieser emotionalen Ausdrucksaktivitäten wie in (b) mit einem "(+)" angegeben werden.

#### 7. Interpretativ feststellbare begleitende Sprechaktivitäten; der Tonfall

Aus der normalen Tonlage - einem sachlichen, einem spannenden oder sonstig weitläufig durchgehaltenen Tonfall - kann der Sprecher u.U. in einen besonders auffälligen Tonfall wechseln, der z.B. Verachtung, Ironie oder Freude ausdrückt. Derartige Begleiterscheinungen des Sprechens von interpretativer Qualität werden an der Stelle des Tonfallwechsels mit der entsprechenden Charakterisierung in drei Klammern ausgedrückt; die Dauer sollte nach Möglichkeit durch ein Zeichen "(?)" am Endpunkt des veränderten Tonfalls ausgedrückt werden, soweit sinnvoll. Die Qualitäten des Tonfallwechsels, die mannigfaltig sein können, sollte der Transkripteur selbst bestimmen. Folgende Qualitäten sind bisher immer wieder aufgetaucht: (((ironisch))), ((zitierend berichtend bzw. report)), (((ärgerrich))), (((geheimnisvoll))), (((resignierend))), usw. Es ist sinnvoll, daß der Transkripteur das Vokabular je nach Sachverhalt und eigenem Empfinden ergänzt. Tonfallwechsel bzw. interpretative Begleiterscheinungen des Sprechens sollten nur dort markiert werden, wo sie wirklich auffällig sind.

Tonfallwechsel bzw. interpretierende Begleiterscheinungen, gekennzeichnet durch drei Klammern, sollten von solchen getrennt werden, die auch ohne interpretatives Verständnis, also quasiphysikalisch, erfassbar sind und mit zwei Klammern gekennzeichnet werden (vgl. Punkt 6).

#### 8. Auffällige Intonationskonturen

Singuläre Wörter bzw. Ausdrücke innerhalb eines Redeabschnitts können in einer charakteristischen Weise betont sein bzw. eine besonders auffällige Intonationskontur aufweisen. Die Intonationskonturen werden folgendermaßen über bzw. im unmittelbaren Anschluß an das entsprechende Wort bzw. den entsprechenden Ausdruck eingezeichnet:

- steigender Ton: "das einzige, was noch fehlte, war das fallender Ton: "Hallenbad",  
 in der Schweben gehaltener Ton: "aber es lief schief".

Bei der Aussprache einzelner Wörter oder auch Ausdrücke sind auch auffällige Kombinationen von Tönen möglich, um besonders bewegte Intonationskonturen (z.B. Spannung) auszudrücken, z.B.: "und nun ist folgendes ..."

Wort- und Ausdrücke sind natürlich nur dann bemerkenswert, wenn sie von der üblichen Wortintonation abweichen oder diese überdeutlich herausstreifen. Sie sollten deshalb wirklich nur an überartigen Stellen markiert werden. Die Aufzeichnung der Intonationskonturen zielt sachlich teilweise auf dieselben Erscheinungen ab wie die Markierung des Tonalfalls in Punkt 7; der Hörfokus ist hier aber begrenzt. Die Tonalmarkierungen können nur eine die Interpretativen Tonalmarkierungen des Punktes 7 unterstützende Kennzeichnungsfunktion wahrnehmen.

## 9. Unterbrechungen und Überlappungen der Redebeiträge

Wenn ein anderer Gesprächsteilnehmer mit dem Sprechen beginnt und nicht das Satzende seines Vortrags abwartet, sollte der Abbruch des Redebeitrags des Vortragenden durch einen Schrägstrich markiert werden und der vom neuen Sprecher eingeworfene Redebeitrag genau unter der Abbruchstelle in der nächsten Zeile begonnen werden. Zum Beispiel:

E: möchte ich behaupten, daß heute in Rothenburg nicht mehr der alte Plan verfolgt wird und daß /

E: alte Plan verfolgt wird und daß /

E: Ja, das kann man wohl sagen.

F: Ich meine, daß .....

Was in einer Überlappung der Redebeiträge zusammen ("durcheinander") gesprochen wird, soll genau untereinander geschrieben werden. Man kann zur besonders deutlichen Markierung den Beginn des Zusammensprechens durch Klammern andeuten:

E: .....

F: .....

## 10. Selbstunterbrechung

Plötzliche auffällige Selbstunterbrechungen bestimmter Darstellungslinien und Selbstkorrekturen sollen unmittelbar an der Abbruchstelle mit einem Schrägstrich markiert werden. Die Transkription der mit dem Selbstabbruch bzw. mit der Selbstkorrektur eingeschobenen Darstellungsaktivität soll direkt unterhalb der Transkriptionsstelle, an welcher der bisherige Kommunikationsabschnitt ist, in der nächsten Zeile ansetzen. Ein Beispiel:

E: das war also Linzsch. /

Hird's zu lang? "

Eine Teilklasser von Selbstunterbrechungen sind Parenthesen, die in konventioneller Schreibweise durch Gedankenstriche von der Hauptzeile bzw. -darstellungslinie abgegrenzt werden. Eine Teilklasser von Selbstkorrekturen sind ungeplante Hintergrundstrukturen.

## INTERVIEW FELIX

1

- 2 E: Also am einfachsten ist mir -ehm- /m/ir ist was eingefallen  
3 dazu  
4 Ja  
5 wie ich, wie f/ -eh- früher mal über Beruf gedacht  
6 habe also wo das für mich/ Ja gut, okay  
7  
8 n Einstieg / Aber hilf mir ein 'n bisschen also daß ich das  
9 Bild vorher habe Ja  
10 so wer Du so verst nich und also so wie  
11 das bei Euch also zu Hause war, so'n bisschen, so daß ich so'n  
12 ((atmet tief aus))  
13 Rahmen hab  
14 Ich war kann ich dir nicht sagen ja, Nein nein  
15  
16 dabel. Ich kann 'n/ kann 'n paar Stichworte was man mir er-  
17 zähl hat / ((E und I sprechen gleichzeitig)) nein aber  
18 Du kannst ( ) wie 'n Kind (vor) und so ne Gut ja  
19  
20 Ah ... also 's is/ ... Erinnerungen hab' ich eigentlich erst  
21 so an die Zeit wo ma. in Wesseling gewohnt haben. Ich weiß,  
22 daß meine Eltern früher / ich bin in Darmstadt geboren /  
23 früher in Darmstadt gewohnt haben ganz kurz mhm  
24  
25 Vater studiert halt Ja ((Brunnenkusch)) da hat der  
26 und da hm wa in Frankfurt gewohnt  
27 da hab' ich noch 'n paar (Bild) Fotos hier, erinner' ich mich  
28 an irgendwas oder ((Störung im Mikro)) also 'n paar Bilder ne  
29 aber ((Störung im Mikro)) (kann) das nich mehr auseinanderhal-  
30 ten ((Störung beendet)) sind's Geschichten, die die Eltern mir  
31 erzählt haben oder, was ich davon erlebt habe mhm, mhm  
32  
33 dann / weiß nicht wie alt ich da war / sind va nach Wesseling  
34 gezogen, ich denke, daß/also ich war noch nicht in der Schule,  
35 muß noch klein gewesen sein mhm ((Leise)) ((Motorengeräusch im  
36 Hintergrund)) ... mhm Sind va halt hingezogen weil der. Vater  
37 da 'ne Arbeit gekriegt hat ... ((atmet aus)) Ja da damals  
38 hat ich 'ne Schwester noch ((atmet aus)) ... und erst viel  
39 später, /doch da war ich schon auf der. muß ich schon in der  
40 Volksschule gewesen sein, / da hab' ich dann noch 'n Bruder ge-  
41 kriegt, der ist sieben Jahre jünger als ich, ja haut doch hin  
42 mit sieben Jahren ne? Klar.  
43 Sagst Du noch eben was Dein Vater. studiert hatte. Der ist  
44 -eh- Elektrotechniker und was der gemacht hat. Hat er dann so'n  
45 als Ingenieur gearbeitet ( )? Ja  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100

1 nach / nach der Volksschule war irgendwie klar, daß ich halt  
 2 auf's Gymnasium komme ja, das war mir irgendwie/ ich hab' ja/  
 3 hab' ich mich nie zu entschließen ja  
 4 I: Müste gemacht werden Was?  
 5 E: Ja, war irgendwie . ( ) hat's mich auch nicht besonders  
 6 verwundert und so, aber bin ich halt auf's Gymnasium gekommen.  
 7 Und das Gymnasium das war -eh- ganz schön arbeitsam gekommen.  
 8 war nämlich in der Stadt. Wir haben draußen gewohnt, so in/  
 9 auf'm / also fast nicht so ländlich wie hier. Das war halt  
 10 so eine Siedlung mehr ja, aber zur nächsten großen Stadt  
 11 warn's sehn Kilometer - mhm  
 12 I: Ja?  
 13 E: Was war das für 'ne Stadt?  
 14 I: Bonn (heute ist das nicht so), also zwischen Köln, Bonn halt  
 15 ja?  
 16 I: mhm  
 17 E: Wesseling ist die Kleinstadt aber mit der hab' ich so  
 18 gut wie nichts zu tun gehabt ja während ich zur Schü/ Volks-  
 19 schule bin ich ins Nachbarort gegangen - kleines Dorf in der  
 20 Nähe und - mhm  
 21 I: -eh- zum Gymnasium dann nach Bonn (sieht Nase  
 22 hoch, Schlucken) und das war ... ja da war / ich -eh- war ich  
 23 ziemlich -eh- da kann ich mich noch dran erinnern, daß ich wie  
 24 vor'm Kopf geschla-gen war als dann plötzlich da / weil bisher  
 25 war Schule für mich nie 'n Problem gewesen ja - bin da glaub'  
 26 I: ich ganz gern hingegangen weiß ich nicht, aber kann ich mich  
 27 nicht dran erinnern - mhm  
 28 I: immer 'n bißchen Schwierigkeiten gehabt, aber so andere Sachen  
 29 so - Rechnen und so - mhm mhm  
 30 I: glaub' ich/ und da plötzlich ja und plötzlich auf dem Gymna-  
 31 sium war's halt anders ne, da war ich halt plötzlich -eh- paar  
 32 ( ) Risiko dabei ne auch ich hab' / hab' nichts verstan-  
 33 den oder plötzlich stand ich fünf ja?  
 34 I: mhm  
 35 E: ist mir in meinem  
 36 ganzen Leben bisher noch nie passiert gewesen ja, ich hab'  
 37 halt nicht zu denen gehört, die fünf gestanden haben ne, ich  
 38 war halt auf der Sonnenseite in der Klasse immer gewesen ja.  
 39 I: Da war ich halt also/ da war ich ziemlich vor'in Kopf geschla-  
 40 gen oder - von der Umgebung da mit den ander'n Leuten da ip-  
 41 der Klasse / 's war 'n humanistisches Gymnasium, da hat der  
 42 Vater/ fand das wohl ganz gut, weil er auch auf so einem gewer-  
 43 sen war . mhm  
 44 I: War'n halt so Arztkinder ne und Pfarrerkinder und  
 45 Rechtsanwaltskinder und irgendwie also besonders warm bin ich  
 46 mit denen nie geworden, mhm  
 47 I: Schule da . mhm mhm - mhm  
 48 E: - War auch sehr getrennt ja mit der  
 49 Schule, ich hab' halt - da draußen gewohnt ne, da hab' ich  
 50 meine - Basteisachen gehabt, meine - meine Werkstatt und -

1 mein Wald und dann gab's halt Schule ne, aber das war 'n zwei  
 2 recht getrennte Welt(en) mhm  
 3 I: zum/ also später hat sich's 'n bißchen verändert, da (also) is  
 4 auch Schule für mich/ hab' ich auch in Schule 'n Selbstbewußt-  
 5 sein bekommen, also das 's auch 'n Bereich war, den ich irgend-  
 6 wie gestalten konnte von mir, aus 'ne, mhm  
 7 I: lange gedauert, das ist erst praktisch in der Oberstufe - pas-  
 8 siert ... mhm  
 9 I: recht animiert haben, also durch, durch Lehrer, die mich da -  
 10 recht animiert haben, also die mich dann - begeistert haben.  
 11 I: ... ((tätmet tief ein)) Ja ((tätmet aus)) ... was ham wa  
 12 noch für (them)/ zu Schule fallen mir recht viele Bilder ein,  
 13 also von Schule träum' ich auch oft, auch von Schulsituationen.  
 14 I: ... Es sind aber weniger so/ es ist mehr so die letzten Jahre,  
 15 also es sind nicht die Jahre von die ich träume, wo ich, wo  
 16 ich schlecht war ja? mhm  
 17 I: Ja - mhm  
 18 E: also das war teilweise ganz schön bitter also ich hab' -eh-  
 19 kann mich im nachhin/ also kann mich/ an Situationen kann ich  
 20 mich kaum noch erinnern, ich weiß halt nur, daß ich da also  
 21 auch ungeheuer immer panisch geworden war/ worden bin in Prü-  
 22 fungsituationen ja, ich hab nichts mehr gesehen ja, ich hab'  
 23 Black-Out gehabt ja, in Prüfungssituationen, ich konnt' keinen  
 24 Satz übersetzen nix ja. mhm- Felix wenn ich noch eins zum Er-  
 25 zählen sagen darf, Ja  
 26 I: immer, als Faustregel kannst du dir merken, also wenn Dir was  
 27 detailliertes einfällt, Ja  
 28 E: das ist immer besser, Du er-  
 29 zählst es. Ja  
 30 I: Ah ja  
 31 E: Also nicht also kondensieren,  
 32 sondern so detailliert wie möglich. Okay, okay, mach' ich  
 33 I: gerne ((lacht)), die Bilder die mit da einfallen, mhm  
 34 ((spricht im Hintergrund))  
 35 I: wenn we nochmal uns hinsetzen müssen. Jaja  
 36 E: is das besser  
 37 I: ... ja irgendwie in der Mittelstufe kam/ ah, ach -eh- da  
 38 gab's auch Lehrer mit denen ich also 'n rechten/ im richtigen  
 39 Sinn auch gestanden habe, also mit denen konnt' ich -  
 40 konnt' ich mich absolut nicht antun ja also da war auch  
 41 so 'n Verhältnis teilweise mit Lehrern da ja, das seltsamer-  
 42 weise/ die Lehrer ham das später auf meinen Bruder noch weiter  
 43 / der auch auf der Schule war ja mhm, mhm  
 44 I: ((leuchtet))  
 45 E: is verrückt ja

1 I: ihm, da kommt noch 'n (Heinkemper) ((lacht))  
 2 E: Ja ((ernst)) ja ja, also der hat's von daher nicht ja nicht  
 3 I: gehabt ((klirren im Hintergrund)) mhm  
 4 E: war's dunn ja, also ich hab' halt von der Volksschule 'n Nach-  
 5 barjunge gehabt / gab's / mit dem war ich halt zusammen in die  
 6 Volksschule gegangen, mit dem hab' ich glaub' ich auch die  
 7 meiste Zeit auch so kumgeholt ja mhm  
 8 I: Aber wo ich dann halt  
 9 auf's Gymnasium ging da wurd' das halt etwas dünner mhm  
 10 E: Da gab's noch 'n andern, der ist aber nach Köln auf's Gymna-  
 11 sium gegangen und der war dann in 'ner Volksschule andern Welt  
 12 ja . Ja Das war 'n dann so - cja zwei, der eine, der halt auch  
 13 auf's Gymnasium gegangen ist, der andere war halt auf die  
 14 Volksschule, ist / mhm  
 15 I: Und die sind aber beide dann recht schnell  
 16 auch weggezogen mhm mhm  
 17 I: Und da also in Bonn - mit den Leuten  
 18 bin ich erst sehr spät warm geworden, mit zweien aus der Klas-  
 19 se mhm  
 20 I: Die andern war 'n, war für mich irgendwie 'ne voll-  
 21 kommen fremde Welt. mhm - mhm Nicht, wenn De jetzt erzählst,  
 22 also -eh- is auch sinnvoll, das Du diese Freunde beschreibst,  
 23 und das Du also die Bilder die kommen, das Du die schillerst  
 24 nicht? mhm So ne, also mit, ja mit den / also aus der Jugend  
 25 die Freunde, der eine, der halt / das war der ((atmet aus)),  
 26 hieb er mit Nachnamen. mhm Ich weiß nur noch (Siebert)  
 27 I: Ach mit ihm bin ich halt durch 'n  
 28 Wald ge/ gestreift ne - mhm  
 29 I: die Phase Phase hab' ich mal  
 30 mit I / mit dem so mitgemacht ne, so Budenbauen all: so Zeich-  
 31 das hab' ich mit dem zusammen gemacht (Motorgeräusch im Hin-  
 32 tergrund) Die Mutter war bei uns Putzfrau (Autogeräusch)  
 33 - mit dem hab' ich also hab' ich - (zu der) Zeit wohl ganz gut  
 34 gekommt, und der andere, mit dem war's schon 'n bisschen  
 35 distanzierter auch das Verhältnis der dann zum Gymnasium ge-  
 36 gangen ist, mhm  
 37 I: der war auch ungeheuer schau schon in der  
 38 Schule -eh- war auch schon auf der Volksschule recht schau,  
 39 er war schlauer als ich mhm, also der ist auf dieselbe, ach  
 40 I: das war der, auf 'n / der is auf die, der is na/  
 41 nach Köln ja nach

1 Köln gegangen ja, mhm weil - wir wohnen genau zwischen Köln und  
 2 Bonn und / die meisten sind nach Köln und / ja ((atmet  
 3 tief aus)) ... Also dann bist Du auf die höhere Schule ge-  
 4 gangen ja In Bonn mhm  
 5 I: und dann hab' ich das so gehört, das  
 6 das so 'ne Art Schock war / Das war 'n rechte düstere Jahre ei-  
 7 gentlich, ich kann mich auch kaum erinnern, die sind ungeheuer  
 8 düster. mhm also mit ganz viel Tränen und allem Möglichen  
 9 ((zieht Nase hoch und schnuckt)) - in der Zeit hab' ich auch  
 10 glaub' ich so gut wie nix gelernt, da hab' ich glaub' ich nix  
 11 gelernt in der Zeit, also absolute - also totale Blockaden  
 12 gehabt ja . mhm  
 13 I: Ich hab' dann am Ende von der Mittelstufe wo  
 14 ich dann so mehr in die Gänge gekommen bin hab' ich - 'ne Un-  
 15 menge an Zeug gelernt, was ich eigentlich in der / bis dahin  
 16 hätte schon lernen / schon wissen müssen ja mhm weil ich in  
 17 der Grundsch/ Grundstufe halt absolut nix gelernt habe . mhm  
 18 ... Ja ... So der Umschwung kam glaub' ich - also einmal  
 19 durch 'n Physiklehrer den wir bekommen haben, da bekam wa Phy-  
 20 sik, genau und da hat auch der Mathematiklehrer / ham wa 'nen  
 21 neuen Lehrer bekommen, der hat Physik und Mathematik gemacht  
 22 und ((atmet tief aus)) die Physik war für mich bis dahin  
 23 irgendwile verraut gewesen ja, weil der Vater halt Elektro-  
 24 techniker gewesen ist, den hab' ich immer gelochert de 'n von  
 25 dem wollt' ich immer alles erklart haben ja mhm hab' ich  
 26 stundenlang gelochert also der hat zwei Jahre gebraucht bis er  
 27 mit Strom und Spannung den Unterschied erklart hatte, mhm  
 28 I: aber er hat's geschafft, ((lacht))  
 29 I: und ich kenn' wenige Leute, die es  
 30 verstanden haben ((lacht))  
 31 ((lacht)) ja sogar Elektrotechniker kenn' ich,  
 32 die ham's nicht verstanden mhm  
 33 I: mhm (Motorgeräusch) mhm Ja, (auf einmal) hat er, hat er  
 34 Meggeräte mit nach / hat er irgendwile die Schraube voll gehabt  
 35 von Erzhlen ja, hat er Meggeräte mit nach Hause gebracht und  
 36 da ham wa - angefangen rumzumessen, da hab' ich noch nicht  
 37 Viel mitbekommen, aber dann hinterher st/ standen die Megger-  
 38 te noch rum und dann hab' ich selber rumprobiert. mhm  
 39 I: Und einmal wollt' ich den Strom in der Steckdose messen - da  
 40 mhm  
 41 I: mhm